NATUR@ktiv

natur schutz bund

Nr. 2 – 2014

Geschützter Krauthügel?

| **naturschutzbund** | SALZBURG
am Haus der Natur (über dem republic)
Museumsplatz 2 | 2. Stock
5020 Salzburg | T.: 0662 / 642909
salzburg@naturschutzbund.at
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
www.naturschutzbund.at

VORRANG FÜR MENSCH UND NATUR VOR 380KV!

Hans Kutil

Hitzige Wortgefechte prägten die mündliche UVP-Verhandlung Anfang Juni in der Salzburgarena – „380kV-Ring" ist bloß ein Kunstgebilde zur Argumentation gegen Erdkabel – Salzburg muss seine landschaftliche Schönheit als Kapital für den Tourismus schützen

Emotionsgeladen verlief Anfang Juni die mündliche UVP-Verhandlung zur geplanten 380kV-Leitung der Austrian Power Grid (APG) von Elixhausen nach Kaprun. Mehr als 500 Betroffene hatten sich am 2. Juni in der Salzburgarena eingefunden, um ihre Bedenken, Ängste und Sorgen vorzubringen. Mehrmals musste die Verhandlung unterbrochen werden bis sich die Gemüter wieder beruhigten.
Anlässe für die Empörung im Publikum waren die Aussagen von namentlich zwei Gutachtern. Univ. Lektor Dr. Thomas Proksch formulierte als Experte in Diensten der APG, die Menschen würden nach kurzer Zeit die Leitung gar nicht mehr als störend wahrnehmen. Univ. Prof. Dr. Manfred Neuberger outete sich als nichtamtlicher Sachverständiger in Diensten des Landes als Fan der 380kV-Leitung und schloss gesundheitliche Gefährdungen kategorisch aus – was wissenschaftlichen Standards völlig widerspricht.

© Kronenzeitung / Wolfgang Weber

Bei der mündlichen UVP-Verhandlung: (v. l.) Dr. Hannes Augustin, Mag. Helga Kutil-Höllriegl, Hans Kutil, Univ. Prof. i. R. Dr. Roman Türk

ABLEHNUNGSANTRÄGE ABGELEHNT

Ablehnungsanträge des Naturschutzbundes und der Landes-Umweltanwaltschaft gegen Prof. Neuberger und die gleichfalls nichtamtliche Sachverständigenfirma REVITAL wurden von der Verhandlungsleitung ebenso abgelehnt wie weitere Anträge von Gemeinden und Betroffenen.
Ungeklärt blieb die vom Naturschutzbund aufgeworfene Frage nach möglichen Wechsel- oder Verstärkungswirkungen der hochfrequenten Strahlung von TV- und Radiosendern vom Gaisberg und der niederfrequenten Strahlung der Hochspannungsleitung. Ungeklärt blieben auch fragwürdige Bodenuntersuchungen im Raum Adnet.

Danke für die Unterstützung: Land Salzburg STADT : SALZBURG

Titelseite: Krauthügel am Fuß der Festung Hohensalzburg © Teresa Prothmann; Karikatur: Thomas Wizany

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz
Blattlinie: *@ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand* | **naturschutzbund** | *Salzburg: Vorsitzender: Hans KUTIL, Stv. Vorsitzender: Mag. Markus LECHNER, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassier: MMag. Dr. Johann NEUMAYER, Stv. Kassierin: Gabriele ESTERER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at*

QUELLEN „ÜBERSEHEN“

Unfassbar ist der Umgang mit dem wertvollsten Gut, das bei uns noch reichlich vorhanden ist: das Wasser. Quellen wurden von den Gutachtern übersehen oder nicht berücksichtigt. Die Eigentümer mögen sich mit der APG zivilrechtlich einigen. Wo bleibt da der Schutz für unsere wertvollen Wasservorräte?
Unfassbar ist, was Anrainern der Blühnbachstraße in Werfen-Tenneck zugemutet werden soll. Dort sollen an Häusern, die bis 3 Meter an die Straße heranreichen, zwei Jahre lang bis zu 50 Mal täglich Schwerlaster ab 6 Uhr Früh vorbeidonnern. Im äußerst dürftigen sogenannten „Resümeeprotokoll“ wird dazu die Verhandlungsleiterin zitiert: Frau Mag. Dr. Eva Hofbauer repliziert zum Thema Verkehrslärmbelastung (Blühnbachtalstraße). Repliziert was? „Repliziert“ kommt insgesamt 126 Mal in diesem Protokoll vor, gefolgt von keinen oder bestenfalls dürftigen weiteren Aussagen.

VERSCHANDELUNG VON LANDSCHAFTSJUWELEN

Unfassbar ist auch, dass Landschaftsjuwele, wie der Nockstein in Koppl, die Landschaft um Adnet, Scheffau, am Pass Lueg, im Gainfeld bei Bischofshofen, in Taxenbach und vor allem auch im Raum Bruck-Fusch, verschandelt werden sollen, um der gewinnbringenden Stromautobahn die Bresche zu schlagen. Bruck kann dann seinen Namen ändern von „an der Glocknerstraße“ auf „an der 380kV-Trasse“.
Unfassbar ist, dass die Landespolitik in Salzburg offenkundig vorzeitig die Waffen gestreckt hat und das Tourismusland Salzburg auf dem Altar der profitorientierten Stromspekulanten opfern will. Die Netzverstärkung dient ausschließlich dem ausufernden Stromhandel, die immer wieder behauptete Notwendigkeit im Sinne der Versorgungssicherheit ist ein Schwindel, ebenso die Aussage, im „380kV-Ring“ seien Erdkabelabschnitte unmöglich. Es wäre viel wichtiger, auf Versorgungssicherheit in anderen Bereichen zu achten, etwa in der Land- und Forstwirtschaft.

© Stefan Zenzmaier

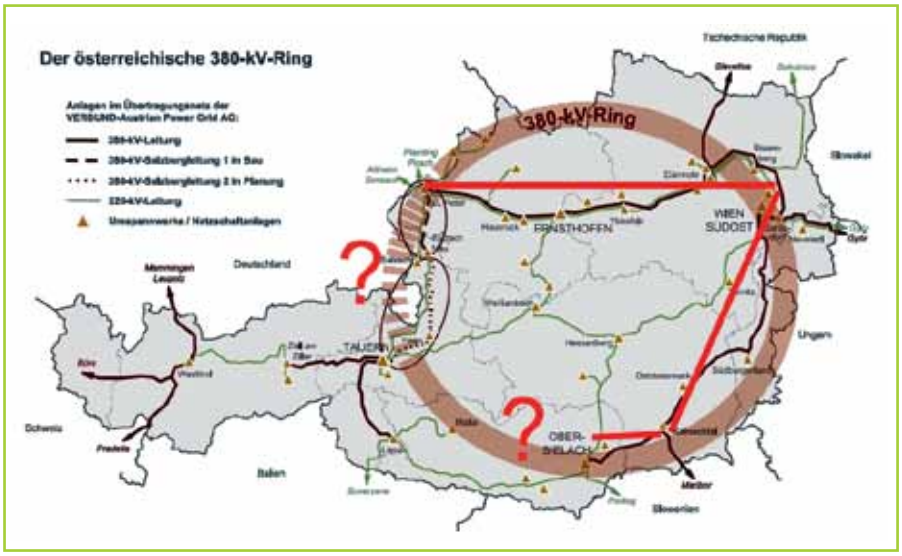
Die Landschaft am Pass Lueg würde von der geplanten 380 kV-Leitung schwer beeinträchtigt

DER SCHMÄH MIT DEM „RING“

Die APG hat die nebenstehende Graphik angeboten und kühner Weise aus einem Maschen-Netz einen „Ring“ konstruiert. Geht man von diesem „Ring“ aus, dann würde er im Norden über Tschechien führen. Das wäre berechtigt, denn von den dortigen Kohle- und Atomkraftwerken bezieht die Verbund AG Nacht für Nacht gigantische und billige Strommengen. Im Osten würde der „Ring“ Ungarn streifen, im Süden Slowenien. Auch dort wird Atomstrom produziert. Dann ist im Süden Pause, denn in Kärnten klafft in dem behaupteten „380kV-Ring“ eine gewaltige Lücke. Trotzdem funktionieren die Stromexporte nach Italien, das einer der größten Verbraucher ist.
Im Westen wiederum könnten die Salzburger Freileitungsgegner frohlocken. Dort führt der „Ring“ laut Graphik über deutsches Gebiet. Das hätte auch seine Berechtigung, sind es doch die deutschen Windparks in Nord- und Ostsee und die Photovoltaikanlagen, die zur Pufferung auf die Pumpspeicher in den Alpen angewiesen sind – zumindest vorerst noch.
Realistisch betrachtet gibt es keinen „Ring“. Es gibt eine große Ost-West-Transversale entlang der Donau mit ihren großen Flusskraftwerken. Und es gibt im Burgenland und in der Steiermark eine Nord-Süd-Achse. In Kärnten klafft die schon erwähnte 380kV-Lücke und im Westen ist mehr als fraglich, ob die Leitung in der beantragten Form verwirklicht werden kann.

NB-GUTACHTER: GEFAHREN FÜR MENSCH UND NATUR

Die ehrenamtlichen Gutachter des Naturschutzbundes haben in der Verhandlung klar aufgezeigt, was alles gegen die Hochspannungsleitung spricht – von der Gesundheits-



380kV-Masche: Ein „Ring“, der keiner ist

© Archiv Naturschutzbund

Die ehrenamtlichen Naturschutzbund-Gutachter. Von links bei einer Pressekonferenz auf der Gersberg-Alm: Dr. Horst Ibetsberger, Univ. Prof. Dr. Roman Türk, Hans Kutil, HR i.R. Dr. Christoph König, Ass. Prof. Dr. Alexander Keul, Univ. Prof. i.R. Dr. Erich Stocker. Nicht im Bild: Univ. Doz. Dr. Ewald Hejl, Mag. Helga Kutil-Höllriegl.

gefährdung für die Menschen über geologische und hydrogeologische Risiken und Landschaftszerstörung bis hin zu den katastrophalen Auswirkungen auf Pflanzen und Tierwelt. Die Leitung würde Lebensräume streng geschützter Tierarten stören bis vernichten, darunter jene der Wanderfalken, des Uhus, des Auer-, Birk- und Haselhuhns. Sie alle fallen unter die strengsten Schutzbestimmungen der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Der Naturschutzbund hat daher schon vor der Verhandlung einen Antrag eingebracht, den Nockstein-Gaisberg-Kühberg-Zug zunächst als faktisches Vogelschutzgebiet anzuerkennen und nachfolgend als solches auszuweisen. Weitere mögliche Schutzgebiete im Leitungsverlauf wurden namhaft gemacht, so etwa das Scheffau-Adneter Bergland, das Imlauer und Mühlbacher Mittelgebirge und das Hagengebirge.

BERUFUNG DURCH ALLE INSTANZEN

Nach dem Verlauf der Verhandlung müsste es eigentlich klar sein, dass es angesichts der Unzahl an Beeinträchtigungen von Mensch und Natur KEINE Bewilligung der Leitung geben kann. Sollte das wider Erwarten doch der Fall sein, so wird der Naturschutzbund im Zusammenwirken mit allen Gemeinden, Initiativen und Betroffenen sämtliche Möglichkeiten der Berufung ausschöpfen.

Leserbrief

Viel Kraft

Sehr geehrter Herr Landesvorsitzender, lieber Hans,

ich hoffe, dass sich all Eure Mühen der letzten Monate, vor allem auch jene beim UVP-Verfahren, lohnen werden.

Du kennst meine Einstellung, dass ich der Freileitung sehr kritisch gegenüber stehe. Es liegt in unserer Verantwortung, eine stabile Infrastruktur für Wirtschaft, Industrie und Tourismus sicher zu stellen. Sehr wichtig ist aber auch, dass die Schönheit unserer Landschaft nicht aufs Spiel gesetzt werden darf.
Vieles in dieser Diskussion gefällt mir schlichtweg einfach nicht. Auch die Stellungnahmen einiger Sachverständiger sind für mich zu hinterfragen.
Ziel kann es nur sein, mit einer modernen Erdverkabelung einen möglichst hohen Anteil bei der Realisierung abzudecken.
Ich wünsche Euch weiterhin viel Kraft und hoffe auf ein für uns alle zielführendes Ergebnis.

Liebe Grüße,
Hans Mayr, Landesrat

8 FLEDERMAUSARTEN AUF ÜBER 2500 METER NACHGEWIESEN!

Karin Widerin

© Karin Widerin (2)

Weißsee 1.8.2013: Blick vom Weißsee nach Süden, zwischen Medelzkopf (links) und Tauernkogel (rechts) liegt das Kalser Törl (2518m).

Aus den Hochgebirgsregionen der Alpen sind bisher nur wenige Fledermausnachweise bekannt. Begleitend zu einer Untersuchung über das Wanderverhalten von Fledermäusen im Alpenraum (REITER et al. in Vorbereitung) konnte am Kalser Törl (2518 m, Stubachtal, Salzburg) eine hohe Fledermausaktivität festgestellt werden. Dies ist umso erstaunlicher, da sich dieser Gebirgspass bereits im hochalpinen Bereich befindet. Unter den extremen Umweltbedingungen gedeihen hier zwischen Felsen und Geröllhalden nur mehr Bruchstücke von alpinen Rasen sowie Moose und Flechten.

Am 16. August 2013 konnten mittels Netzfang 4 Arten nachgewiesen werden: Abendsegler *(Nyctalus noctula,* 1), Zweifarbfledermaus *(Vespertilio murinus,* 2), Nordfledermaus *(Eptesicus nilssonii,* 2), Braunes Langohr *(Plecotus auritus,* 1). In vier Nächten wurde ein Batcorder aufgestellt, ein Gerät, das automatisch Fledermaus-Ultraschallrufe aufzeichnet. Damit konnten weitere 4 Arten nachgewiesen werden: Zwergfledermäuse *(Pipistellus pipistrellus)*, *Myotis* sp., sowie Kleinabendsegler *(Nyctalus leisleri)*. Am 30.8.2013 wurden unweit des Kalser Törls sogar auf 2.598 m Rufe von Nordfledermaus, Zweifarbfledermaus, Rauhhaut-/Weißrandfledermaus *(Pipistrellus kuhlii/nathusii)* und vermutlich Kleinabendsegler aufgenommen.

Die Fledermausnachweise am Kalser Törl sind die bislang höchsten im Alpenraum. Aufgrund des vorgefundenen Artenspektrums ist davon auszugehen, dass einige Arten, wie vor allem Nordfledermaus, aber auch z.B. das Braune Langohr, die Umgebung regelmäßig als Jagdgebiet nutzen. Von anderen Arten, wie z.B. Abendsegler und Zweifarbfledermaus, ist hingegen zu vermuten, dass sie sich am Durchzug Richtung Süden befinden.

Fangnacht 4 Uhr früh. Im Vordergrund die Japannetze zum Fledermausfang. Blick nach Norden ins Stubachtal mit Weißsee und Rudolfshütte.

Literatur:
WIDERIN, K., JERABEK, M. (2014): Fledermausnachweise am Kalser Törl (2518 m, Hohe Tauern, Salzburg). Ber. nat.-med.Ver.Salzburg, Bd.17, S.33-42

Braunes Langohr

Großer Abendsegler

Nordfledermaus

© Willi Rieder (3)

EMPFEHLUNGEN FÜR EIN NATURSCHUTZ-ÖKOLOGISCHES WIESENMANAGEMENT

Low input meadow harvesting process and its impact on field invertebrates

Aus: Jean-Yves HUMBERT, University of Lausanne, 2010, ETH Zürich, übersetzt und ergänzt von Joachim Tajmel

Die Erhaltung der Biodiversität ist ein primäres Ziel in vielen extensiven Wiesensystemen, für welche Landwirte oft eine Abgeltung erhalten. Die vorliegende Arbeit gibt einige einfache Empfehlungen, wie die negativen Auswirkungen des Mähens auf die Wiesenfauna minimiert werden können.

Zusätzlich zu Wiesenhabitaten können diese Empfehlungen auch auf Feldraine (margins), einem ökologischen Element von zunehmender Bedeutung im Agrarland (Marshall 2002) sowie im Management von Grasland-Naturschutzreservaten angewendet werden. Die Empfehlungen sind nach ihrer Priorität aufgelistet.

Pfeifengraswiese

Anzahl der jährlichen Schnitte:
In Anbetracht der stark negativen Auswirkung einer Mahd sollte die Anzahl der Wiesenschnitte pro Jahr auf das durch das Management der Pflanzengesellschaft erforderliche Minimum begrenzt werden.

Verzicht auf Conditioner (Aufbereiter):
Es sollte kein Conditioner verwendet werden. Auf den ersten Blick sollte das, wenn die Vegetation extensiv genutzt wird, nicht problematisch sein. Die extensiv genutzten Wiesen sind zur Erntezeit meistens weitgehend ausgereift und trocken. Daher sind in der Regel Conditioner nutzlos. Dennoch haben einige Landwirte nur eine Mähmaschine, welche über einen integrierten Conditioner verfügt.

Zufluchtsbereich: Es ist wichtig, 10% des Wiesenareals ungemäht zu belassen. Dabei ist die Einhaltung von einer Distanz von 30m zwischen zwei Rückzugsbereichen erforderlich. Die erfolgreiche Durchführung einer solchen Maßnahme kann relativ einfach gemonitort werden. Es ist wichtig, dass der Mähvorgang in Richtung des Zufluchtbereichs ausgerichtet ist, um die Invertebraten (Anm.: Wirbellose Tiere) dorthin zu lenken. Andererseits ist es wichtig, dass die Stelle des Rückzugsbereichs von Zeit zu Zeit wechselt.

Anmerkungen Tajmel:
Jährliche Rotation:
Der Zufluchtsbereich muss im folgenden Jahr gemäht und an anderer Stelle erhalten werden.

Neophyten-Regulierung:
Die Altgrasbereiche sollten möglichst als Streifen ausgebildet sein. Hier kann die selektive Regulation der invasiven Neophyten wesentlich einfacher durchgeführt werden als in breitflächigen Bereichen.

Anwendung einer faunafreundlichen Mähtechnik:
Die Verwendung von handgeführten Balken-Motormähern anstelle des traktorbetriebenen Balkenmähers und des Kreiselmähers ist erforderlich, obwohl die praktischen Einschränkungen dieser Forderung erkannt werden. Die zusätzliche Arbeit des Landwirts würde hohe Zusatzzahlungen auslösen.
Der traktorbetriebene Balkenmäher ist gegenüber dem Kreiselmähwerk nicht bevorzugt, weil über den gesamten Ernteprozess für Heuschrecken keine nachweisbaren Vorteile bestehen. Für Wachsmodelle von Schmetterlingsraupen und Invertebraten hatten die Eingriffe ähnliche Auswirkungen wie jene von Kreiselmähern.

© Hannes Augustin (2)

Mahd einer Schilfwiese mit Balken-Motormäher

Schnitthöhe:
Die Schnitthöhe hat eine große Auswirkung auf die Vertebraten (Wirbeltiere), wie Amphibien und Reptilien. Für den Bereich der Invertebraten wurde keine derartige Auswirkung gefunden. Jedenfalls soll im Kontext der Erhaltung der Biodiversität die Schnitthöhe idealerweise mit 10 cm festgelegt werden.

Schnittzeit:
Zur Erhöhung der Wahrscheinlichkeit der Flucht vor den Mähmaschinen sollte die Mahd nicht vor 09:00 oder 10:00 Vormittags in Berücksichtigung der Standorttemperaturen erfolgen.

Schnitttermin:
Sofern es für die Pflanzengesellschaft möglich ist und den Managementzielen entspricht, ist die Spätsommer-Mahd eine sichere Maßnahme hinsichtlich der Erhaltung vieler Invertebraten-Gesellschaften.

HUMMELN – UNVERZICHTBARE BESTÄUBER

Johann Neumayer

Viele Menschen halten die Honigbiene für die wichtigste – und manche für die alleinige - Bestäuberin der Blütenpflanzen. Ohne Honigbienen gäbe es weder Obst und Gemüse noch Blumen in Garten und Feld, behaupten manche.

Dass dem nicht so sein kann, zeigt ein Blick ins Gebirge. Über der Waldgrenze gibt es offensichtlich blütenreiche Matten und Rasengesellschaften und kaum Honigbienen. Die natürlichen Bestäuber – Wildbienen, Schmetterlinge und Fliegen bringen es fertig, eine Menge an Blumen zu bestäuben, die im Tiefland leider wegen der Intensivierung der Landwirtschaft und einer völlig naturfernen Gartenpflege gar nicht mehr zu beobachten ist.
Einen wesentlichen Teil dieser natürlichen Bestäubergemeinschaft bilden die Hummeln. 36 Arten sind aus Salzburg nachgewiesen, 4 davon leider mit hoher Sicherheit wieder ausgestorben. Damit beherbergt Salzburg noch immer mehr als 12% der weltweit vorkommenden Hummelarten! Es wird kaum eine andere Organismengruppe geben, von der mehr als 10% aller Arten in Salzburg vorkommen.
Das hängt damit zusammen, dass Hummeln sich unter den Bienen dadurch auszeichnen, dass sie sich an ein Leben in gemäßigten bis kalten Klimaten angepasst haben und dort zu den wichtigsten Bestäubern gehören.

Einige spezielle Aspekte ihrer Lebensweise helfen dazu:

- Hummeln sind staatenbildend und können dadurch im Lauf der Saison hohe Individuendichten erreichen. Solitäre Bienen bleiben in Mitteleuropa durch den Mangel an Nistplätzen meist deutlich seltener.
- Die befruchteten Königinnen bilden das Überwinterungsstadium. Im Vergleich zur Honigbiene, die mit gigantischen Honigvorräten die Überwinterung von ca. 10.000 Winterbienen pro Volk bewerkstelligt und im Kern der Wintertraube immer 33°C erreichen müssen, ist diese Überwinterung sehr energiesparend. Daher kommen Hummeln bis zum Nordkap vor und besiedeln die Alpen bis über 3000m.
- Die Königin gründet ihr Nest in isolierendem Nestmaterial, in der Regel in einem Mausnest (dessen Besitzer vorher freilich erst vertrieben sein will). Einige wenige Arten sind fähig, oberirdische Nester in Grasbüscheln mit viel Feinmaterial anzulegen. Nur in diesem wärmeisolierten Umfeld kommt die Fähigkeit zur Thermoregulation zur Geltung. Königinnen sitzen auf dem Larvenballen und sorgen mit ihrer Körperwärme – ähnlich wie brütende Vögel – für eine schnelle Larvalentwicklung. Dieses Verhalten der Königin ist unter wechselwarmen Tieren einzigartig.
- Nicht zuletzt helfen die dichte Behaarung und die im Schnitt für Bienen große Körpermasse, Körperwärme zu speichern und bei widrigen Wetterbedingungen aktiv zu sein.

Die größten Hummeln treten gleich im Frühjahr auf: es sind allesamt überwinterte Königinnen. Ab Mai sind dann die kleinsten Individuen zu beobachten, die ersten Arbeiterinnen. Sie wurden von der Gründerkönigin allein aufgezogen und ihre Ernährung als Larven war in der Regel nicht gerade üppig. Bei der Aufzucht der nächsten Larvengenerationen helfen die ersten Arbeiterinnen mit und sie werden meist auch deutlich größer. Über

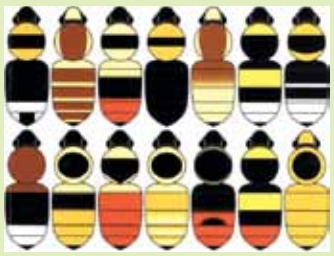
Werden Sie Hummelforscher!

Hummeln zählen zu den wichtigsten Bestäubern. Über ihre Verbreitung existieren vor Allem in den Gebirgen aber nicht nur dort nur lückenhafte Daten. Sie können mit Ihren Hummelfotos mithelfen, diese Wissenslücken zu schließen und gleichzeitig die heimischen Hummelarten kennen lernen: Das Forum von *www.naturbeobachtung.at* bietet einen Bestimmungsservice für fotografierte Hummeln an.
Senden Sie Ihr Hummelfoto ein und Sie erhalten von den Experten die Auskunft, um welche Art es sich handelt. Die Daten werden wissenschaftlich ausgewertet und vervollständigen das Bild über die Verbreitung der einzelnen Arten.

So geht's: Hummeln aus mehreren Perspektiven fotografieren und zwei bis drei Fotos auf *www.naturbeobachtung.at* samt Angabe des Fundorts und Höhendaten hochladen. Wichtig ist nicht die Schärfe des Fotos, sondern die zur Bestimmung wichtigen Körperteile und -farben.

Selbstverständlich werden alle Fotoautoren bei Publikation der Daten erwähnt. Danke!

Dr. Johann Neumayer



einige Wochen oder Monate – je nach Art verschieden, wächst das Hummelvolk, bis es den sogenannten „switch point“ erreicht. Ab diesem Zeitpunkt bringt das Volk ausschließlich junge Königinnen und Männchen hervor.
Während Honigbienen durch die einheitliche Zellgröße der Waben quasi normiert sind, sind die Hummeln eines Volkes sehr verschieden groß. Diese Diversifizierung wird für die Nutzung verschiedener Blüten genutzt. Große Individuen sammeln an Blüten mit längerer Röhre, können bei widrigerer Witterung sammeln und können sich bei schlechteren Lichtverhältnissen orientieren. Doch nicht nur die Tiere eines Volkes unterscheiden sich: Die einzelnen Arten haben sehr verschieden lange Mundwerkzeuge. Die Rüssellänge einer Arbeiterin kann von 6 mm (wie bei der Honigbiene) bis 15 mm betragen, bei Königinnen bis 2 cm! Hummeln sind also prädestiniert, die vielen Pflanzenarten in kleinen Beständen, die in naturnahen Landschaften vorkommen, zu nutzen. Die Honigbiene dagegen konzentriert sich auf die jeweils ertragsreichste Pflanzenart und lässt für ein blühendes Rapsfeld schon mal andere Pflanzenarten „links“ liegen.
Zieht man in Betracht, dass Hummeln sich auch phänologisch unterscheiden – Wiesenhummeln beenden ihren Nestzyklus im Juni, während Ackerhummeln bis Anfang November zu beobachten sind - und verschiedene Arten in verschiedenen Höhenlagen vorkommen, hat man einen Schlüssel zum Verständnis, warum so viele Arten nebeneinander leben können. Und man versteht auch, dass eine Bienenart nie und nimmer für die Bestäubung aller Blütenpflanzen sorgen kann. Dafür braucht es schon ein ganzes Set an Arten. Diese aber brauchen auch ein vielfältiges Blütenangebot. In Zeiten immer artenärmer werdender Landschaften gilt es dringend, gegenzusteuern, wenn man die Vielfalt der Hummeln erhalten will und damit auch die Sicherheit, dass Obst, Gemüse und Blumen kostenfrei und effizient bestäubt werden.
Ein Faltblatt mit den häufigsten Hummelarten und Maßnahmen zu ihrem Schutz kann unter www.naturschutzbund.at (bzw. im Detail: http://naturschutzbund.at/tl_files/Inhaltsbilder/Projektseiten/Bienenschutzfonds/hummelbestimmungsfolder_klein.pdf) heruntergeladen werden

Eine Königin der auch in Salzburg im Gebirge häufigen Pyrenäenhummel (Bombus pyrenaeus)

Die Eisenhuthummel (Bombus gerstaeckeri) am Gelben Eisenhut

Eine Erdhummel (Bombus cryptarum) beim Nektareinbruch

© Johann Neumayer (3)

Schmetterlinge: Bitte melden!

| naturschutzbund | bittet um Mithilfe

Der Sommer kommt und viele zieht es wieder hinaus in die Natur. In etlichen Gebieten ist jedoch die bunte Vielfalt der Arten verloren gegangen. Besonders augenscheinlich ist der Verlust der Schmetterlingsvielfalt. Der Naturschutzbund will das Überleben der bunten „Gaukler“ über den Sommerwiesen fördern.

Dazu braucht er jedoch Informationen zur aktuellen Verbreitung der einzelnen Arten. Denn von vielen der 200 heimischen Tagfalter-Arten wissen wir zu wenig über ihr derzeitiges Vorkommen. Im Rahmen der Initiative „Abenteuer Faltertage“ möchte der Naturschutzbund mehr über die Situation der Schmetterlinge in Österreich erfahren und bittet dabei die Bevölkerung um Unterstützung.
Gesammelt werden alle Beobachtungen von Tagfaltern in Österreich. Wer bei Ausflügen, Bergtouren, Picknicks oder auch ganz einfach im Garten mit offenen Augen durch die Natur geht, kann seine Schmetterlings-Sichtungen auf *www.naturbeobachtung.at* melden. Dabei kommt es nicht darauf an, dass man Schmetterlings-Profi ist, auch Beobachtungen von Laien, Schulkindern oder ganz einfach Naturliebhabern sind willkommen. Denn nur, wenn viele mithelfen, können genug Informationen über das Vorkommen heimischer Schmetterlinge gesammelt werden. Diese Daten dienen dem Naturschutzbund in der Folge als Basis konkreter Artenschutzmaßnahmen.

Weitere Informationen auf www.naturbeobachtung.at/Abenteuer_Faltertage

Dukatenfalter auf Schafgarbe

© Wolfgang Schruf

Gastbeitrag:

DER „KRAUTHÜGEL“ MIT DEN SIEBEN LEBEN

Dass manch ein beschaulicher Stadtteil oder ein kostbarer Flecken Natur erst in letzter Minute von nur einer beherzten Person gerettet werden konnte, hat in Salzburg erstaunliche Tradition.

Zum Glück sind wir von chinesischen Feinstaub- und Abgasbelastungen in unserer schönen Stadt noch weit entfernt. Als Ausrede für eine Toleranz, die es ermöglicht, dass Werte immer öfter die Grenze von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft überschreiten, sollte das den Politikern aber nicht dienen. Denn der Autoverkehr ist auch in Salzburg bereits ein die Gesundheit gefährdendes Problem.
Viele Menschen sind deshalb über das monströse Ausbauprojekt der Mönchsberggarage - je nach Temperament - besorgt, verärgert, belustigt, wütend, empört, entsetzt oder glauben es einfach nicht: Denn es ist so überflüssig „wie ein Kropf“, es belastet die Lebensqualität und Gesundheit der Bewohner und vor allem würde es ein wunderschönes, authentisches Natur- und Landschaftsschutzgebiet unserer Stadt zerstören. Diese Bedrohung besteht nicht zum ersten Mal! Die beruhigende Nachricht: Wann immer dieses Areal in den Blickpunkt begehrlicher Betonierer geraten war, konnte es zuletzt gerettet werden.

ZERSTÖREN GEHT SCHNELL

Der wunderbare Erholungswert des malerischen „Krauthügels“ in Nonntal, am Fuß des Festungsberges, scheint von den Politikern in keiner Weise gewürdigt zu werden. Als stadtnahes Refugium schenkt er den Salzburgern und Besuchern beiderlei Geschlechts samt ihren Kindern und Hunden, den vielen Spaziergängern und Radfahrern, Rodelvergnügten und Drachensteigern, den Kräutersammlern, Landschaftsmalern und Liebespaaren das Vergnügen, in frischer Luft die Seele baumeln zu lassen. Wo Singvögel zwitschern und Wildenten den Almbach bevölkern, sollen gigantische Baumaschinen unter monatelangem Getöse hunderttausend Tonnen Geröll aus dem Mönchsberg befördern? Die ohnehin sumpfige Wiese unter einer Deponie von Schlamm und Staub begraben, die dem ausgewiesenen Volumen des vierstöckigen Seniorenheimes entspricht? Und das alles nur, um eine Garage zu vergrößern, die der Architekt und Kunsthistoriker Hans Sedlmayr - nach dem übrigens der Wiesenweg über den Krauthügel benannt wurde - schon damals einen „abscheulich schlecht maskierten Rangierbahnhof“ nannte.

Mönch-Berg-Garage

© Thomas Witzany

BAUSÜNDEN - EINE TRAGÖDIE DER EITELKEIT

Dass manch einen ehrgeizigen Mann das langsam Gewachsene und seit Jahrhunderten Bewahrte stört; dass er es durch ein Werk verdrängen will, das ihm selbst ein Denkmal setzt, mag von jeher die Ursache skurriler Ideen gewesen sein. Ein Blick in die Stadtgeschichte genügt: Architektonisch vollendet lag die Salzachmetropole da, als anno 1900 die Stadtoberen einen Gemeinderatsbeschluss zur Debatte stellten, die Festung Stein für Stein abzutragen, um damit das Flussbett der Salzach zu regulieren. Das wahnwitzige Projekt konnte mit der Mehrheit von nur einer einzigen Stimme verhindert werden.

© Teresa Prothmann

Almkanal und Krauthügel mit Festung im Hintergrund

„DER MOZART BRINGT NIX!“

Ein weiterer Schildbürgerstreich betraf Mozarts Wohnhaus auf dem Makartplatz, als es nach dem Krieg in Trümmern lag. 1946 war zu entscheiden, ob die Stiftung Mozarteum den Auftrag bekommen solle, das Haus wieder aufzubauen oder ob statt dessen ein Bürohaus gebaut werde. Der damalige Bürgermeister Anton Neumayr votierte mit dem zur Legende gewordenen Satz „Der Mozart bringt nix!“ für den Verkauf an eine Versicherung. Später war eine Bank dort angesiedelt.

Diese kostspieligen Umwege hatten verheerende wirtschaftliche Folgen für die Stiftung, die das Haus erst Jahrzehnte später erwerben und sich von dieser Fehlentscheidung lange nicht erholen konnte. Die zukunftsweisende Investition in ein vernünftiges Park-and-Ride-System darf nicht an lernresistenten Wiederholungen scheitern. Der kompetente Rat erfahrener Verkehrsexperten soll nicht in den Wind geschlagen werden, um wiederum Millionen an ein zerstörerisches Projekt zu verschwenden. Wir müssen begreifen, wohin das führt: Die schmalen Zufahrtsstrassen unserer kleinen Stadt erlauben keine Monstergarage, die den unvermeidlichen Verkehrskollaps beschleunigen würde.

DIE UNSITTE DER ÄMTERKUMULATION

Die „Zyla-Bauzeit“ der siebziger Jahre ist der Stadt noch heute anzusehen. Den Anfang machte das „Hotel Europa“ beim Bahnhof, das allen damals geltenden behördlichen Regeln widersprach. Als Obmann einer „Bautreuhand“, zugleich Stadtparteiobmann der ÖVP, dritter Präsident des Landtags und Vorstand der Sparkasse, konnte Hans Zyla betonieren, was das Zeug hielt. Protestbürger und Urgestein der Grünen, Herbert Fux, verbuchte mit seinen unermüdlichen Bürgerinitiativen einige Teilerfolge. Aber mit dem spezifischen „Salzburg-Syndrom“, das sich bis heute durch Stadtobere ohne Geschichtsbewusstsein und eine mächtige Lobby von Wirtschaftstreibenden austobt, die zugleich politische Posten innehaben, wurde Fux nicht fertig. „Hier wäscht eine Hand die andere“, klagte er, „und alle bleiben schmutzig.“ Ihm und seinen Mitstreitern ist die Grünlanddeklaration zu verdanken, die nun zur Disposition steht.

EIN BUS-TERMINAL AUF DEM KRAUTHÜGEL

In jener Zeit wurde unter der ÖVP-Regierung und Landeshauptmann Lechner auch der Beschluss gefasst, das historische „Krautwächterhäuschen“ in die Zahlstelle für einen geplanten Bus-Terminal umzubauen. Der ganze Krauthügel sollte zum zentralen Parkplatz für die anreisenden Bus-Touristen werden. Auch die bereits vor dem Krieg von den Nazis vorgeschlagene Idee, einen Tunnel durch den Mönchsberg in die Innenstadt zu sprengen, wurde nochmals aufgegriffen: Von diesem bereits begonnenen Vorhaben zeugt noch heute ein Eingang in der Kaigasse.

RETTEN, WAS NOCH ZU RETTEN IST

1965 wurde der Krauthügel erneut zum begehrten Objekt. Ein Wiener Bankdirektor namens Schmidt, der später die Leitung der Bausparkasse Wüstenrot übernahm, wollte diesem Institut am Fuß der Festung einen würdigen Standplatz verschaffen. Der damalige Bürgermeister Vavrovksy legte sein Veto ein, aber auch die Erzabtei St. Peter (als Eigentümerin der Liegenschaft) verweigerte ihre Zustimmung und ging damit sorgfältig mit ihrer Verantwortung für Natur und Stadtlandschaft um.
Heute könnte man auf dem Krauthügel höchstens noch zu Hans Sedlmayr beten. Denn der hat ja bisher auf geheimnisvolle Weise seine schützende Hand über ihn gelegt.

Wie auch immer: Wenn die beiden politischen Füchse Schaden und Stöckl glauben, sie hätten es mit bürgerbewegten Hasen zu tun, irren sie. Die SalzburgerInnen werden sich auch diesmal nicht aufzwingen lassen, wer oder was gefressen werden soll.

Waltraud Prothmann

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten das Buch „Geschützte Pflanzen in Salzburg“ gratis.
Weitere Vorteile für Mitglieder siehe unter www.naturschutzbund.at

Porto

Name: .....

Adresse: .....

Geburtsdatum: ..... E-Mail: .....

Datum:..... Unterschrift: .....

❑ **Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche/n in den NATURSCHUTZBUND Salzburg aufgenommen zu werden**
❑ Vollmitgliedschaft (€ 30,- / Jahr)
❑ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 24,- / Jahr)
❑ Familienmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)
❑ Fördermitgliedschaft (ab € 150,- / Jahr)

Bankverbindung: Konto 6460 bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404,
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2S
Konto 2017002 bei der RAIKA Schallmoos, BLZ 35200
IBAN: AT92 3520 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2S

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

Es „unkt“ um diese Jahreszeit...

Unsere einheimische Gelbbauchunke *(Bombina variegata)* ist in der warmen Jahreszeit öfters mit ihrem charakteristischen Ruf „uuhh...uuhh... uuhh“ in der Nähe von Wäldern oder Feuchtbiotopen zu hören. Paarungsbereite Männchen rufen (bis zu 40x/min) von April bis August ab dem späten Nachmittag, in der Hoffnung, damit Weibchen anzulocken. Die Gelbbauchunke hat eine dunkelgraue/graubraune, warzige Oberfläche und wird 3 bis 5 cm lang. Besonders auffällig ist die gelbe Zeichnung der Unterseite, anhand derer man auch Individuen unterscheiden kann. Bei Bedrohung nehmen Unken die sogenannte „Kahnstellung“ ein, der Rücken wird stark durchgebogen und so die gelbe Färbung der Beinunterseiten gezeigt. Gelbbauchunken produzieren ein starkes Hautgift.

© Hannes Augustin

Gelbbauchunken auf der Wasseroberfläche treibend

Man trifft sie oft an der Wasseroberfläche treibend an, manchmal sieht man dabei nur noch ihre abstehenden Augen mit der herzförmigen Pupille. Gelbbauchunken lebten ursprünglich in Flussauen und feuchten Wäldern. Durch massiven Lebensraumverlust (Trockenlegung von Feuchtgebieten, Begradigung von Fließgewässern) ist sie heutzutage meist in durch den Menschen entstandenen Sekundärlebensräumen wie Gruben, Steinbrüchen, Wagenspuren und Truppenübungsplätzen zu finden. Weibchen legen die Eier in Klumpen in strukturarmen, gut besonnten, temporären Tümpeln ab.
Die Gelbbauchunke ist auf der Roten Liste in Österreich und auf der Roten Liste des Bundeslands Salzburg sogar als gefährdet eingestuft. Wir rufen daher zur Sicht- oder Hörbeobachtung von Gelbbauchunken auf! Meldungen bitte nach Möglichkeit mit genauer Ortsangabe/Koordinaten, Datum, Uhrzeit, Foto/Rufaufnahme, Anzahl der Tiere an Magdalena Meikl: magdi_ml@gmx.at oder 0664/5357188.

© Feri Robl

Unterseite der Gelbbauchunke

Hellbrunner Park:

Jung-Kröten verlassen „Kinderzimmer“

Der Hellbrunner Park ist nicht nur beliebtes Ausflugsziel für SalzburgerInnen und Gäste aus aller Welt, von März bis Ende Juni sind die Teiche auch vorübergehend Heimat für ganz besondere Gäste: die Erdkröten (lat. *Bufo bufo*). Im März kamen zwischen 100 und 300 Tiere aus den nahegelegenen Wäldern, um in den Biotopen im Hellbrunner Park zu laichen. Nun ist es soweit, aus den kleinen Kaulquappen wurden kleine Erdkröten, die sich auf die Wanderung zurück in die Wälder machen. Am sichersten sind die Jungtiere in der Dämmerung und in der Nacht bis ca. 1 Uhr unterwegs, doch hat man bei Starkregen auch tagsüber die Chance das Naturschauspiel zu beobachten.
Die kaum fingernagelgroßen (sieben bis zwölf Millimeter) kleinen Kröten sind auf dem Weg zahlreichen Gefahren ausgesetzt; so jagen Vögel, Schlangen, Laufkäfer und viele mehr die kleinen Tiere. Zwar sind die Jungtiere in Hellbrunn vor der größten Gefahr – dem Autoverkehr – geschützt, doch gefährden auch RadfahrerInnen und FußgängerInnen die Kröten. „Wir freuen uns jedes Jahr wieder, wenn unsere Kröten zurückkommen. Damit möglichst viele auch heil die Wälder erreichen, weisen wir mit Plakaten auf die Wanderung hin und bitten, diese nicht zu stören“, informiert „Schlosshauptfrau“ Ingrid Sonvilla. Nur zwei bis drei Prozent der schätzungsweise 100.000 Jungtiere überleben die nächsten zwei Jahre. Schaffen sie es, kehrt ein Teil zum Laichen wieder in den Hellbrunner Park zurück.

© Stadt Salzburg / Johannes Killer

Bitte nicht stören: "Schlosshauptfrau" Ingrid Sonvilla ersucht um Rücksicht auf ihre vierbeinigen Gäste

Almkanal:

Geschützte Kopfweiden für Eremiten-Käfer

Der nach den Gemeinderatswahlen neu eingerichtete Bildungs- und Umweltausschuss der Stadt Salzburg hat in seiner ersten Sitzung – unter Vorsitz von Gemeinderat Sebastian Huber – der Erweiterung des Geschützten Landschaftsteiles „Kopfweiden am Almkanal“ zwischen der Karl-Höller-Straße und der Weidenstraße einstimmig zugestimmt. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass der 3,5 Kilometer lange Streifen mit einem Alt- und Jungbestand von insgesamt 500 Bäumen auf Betreiben des Landes zum Europaschutzgebiet erklärt wird.
Unterstützt wird dadurch auch der Erhalt besonderer Lebensgemeinschaften holzbewohnender Tiere, vor allem der Lebensraum des Eremiten-Käfers *Osmoderma eremita,* der in den vermorschten Kopfweiden lebt und nach der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie zu schützen ist.

© Stadt Salzburg / Johannes Killer

Kopfweiden am Almkanal

Veranstaltungen & Kurse im Herbst 2014

Bezirksstelle Pongau
Salzburgerstrasse 1, 5500 Bischofshofen
bischofshofen@volkshochschule.at Tel 06462/4988

Wegnarr, Regenmandl oder Hölldeixl: Feuer- und Alpensalamander in naturnahen Wäldern und Bergen

Feuer- und Alpensalamander sind Bewohner unserer Wälder und Berge, die man nur sehr selten zu Gesicht bekommt. Warum? Weil sie eigentlich nur nachts oder bei richtigem "Sauwetter" unterwegs sind. Kommt einem bei einer Wanderung aber ein glänzend schwarzes oder gelb gefl ecktes Kerlchen unter, so ist es meistens eine ganz besondere Begegnung. Viele mystische Geschichten kreisen um diese Tiere, von denen einige nicht wahr sind. Tatsache ist, dass Salamander heute nur noch in sehr naturnahen Lebensräumen vorkommen und gefährdet sind. Alles Wissenswerte über diese "Wappentiere" unserer Heimat, ihre Biologie, Lebensweise und Tipps zur Salamandersichtung gibt es bei diesem spannenden Vortrag, der für Groß und Klein (ab 8 Jahren) interessant ist.
In Kooperation mit dem Naturschutzbund Salzburg!

Preis: *1 Erwachsener mit 1 Kind € 12,-*
Kursnummer: *C31006*
Kursbeginn: *Mittwoch, 8.10.14, 19:00 – 21:00 Uhr, 1x*
Kursort: *VHS-Bezirksstelle, Sparkassengebäude, 1. Stock, Raum 3*
Kursleiterin: *MSc Magdalena Meikl*
Kursbeitrag: *€ 9,-*

Alpensalamander
© Walter Hödl

Biber

Über 100 Jahre war er aus unseren Auen verschwunden. Jetzt ist er wieder da! Baumfäller, Architekt, Wasserbauer, Landschaftsgestalter - erstaunliche Fähigkeiten stecken in dem putzigen Tier. Da Biber nachtaktiv sind, bekommen wir unseren "kleinen Bruder", wie ihn die Ureinwohner Nordamerikas nennen, leider nur selten zu Gesicht. Der Vortrag gibt einen Einblick in die Lebensweise der geheimnisvollen Nagetiere und befasst sich auch mit ihrer Verbreitung im Land Salzburg.
In Kooperation mit dem Naturschutzbund Salzburg!

Preis: *1 Erwachsener mit 1 Kind € 12,-*
Kursnummer: *C31007*
Kursbeginn: *Freitag, 7.11.14, 19:00 – 21:00 Uhr, 1x*
Kursort: *VHS-Bezirksstelle, Sparkassengebäude, 1. Stock, Raum 3*
Kursleiterin: *Mag. Karin Widerin*
Kursgebühr: *€ 9,-*

Schwimmender Biber
© Renate Sprung

Pilze – Herbstliche Pilzwanderung zur Mahdegg-Alm

Inhalt:
- *Kennenlernen der Formenvielfalt der Pilze*
- *wichtige Bestimmungsmerkmale*
- *Bedeutung der Pilze in der Natur und im Naturschutz*

Die Veranstaltung ist kein organisiertes "Schwammerlsuchen". Im Vordergrund steht nicht das Sammeln von Speisepilzen, sondern das Interesse der TeilnehmerInnen, mehr über diese besonderen Lebewesen zu erfahren.
In Kooperation mit dem Naturschutzbund Salzburg!

Preis: *1 Erwachsener mit 1 Kind € 18,-, Kinder sind ausdrücklich willkommen*
Bitte mitbringen: *Regenschutz, gutes Schuhwerk, Sammelgefäße, Messer, evtl. Lupe, Pilzbuch, Kamera*
Kursnummer: *C31008*
Kursbeginn: *Samstag, 27.09.14, 10:00 – 14:00 Uhr, 1x*
Kursort: *Treffpunkt Parkplatz Mahdegg/Werfener Hütte*
Kursleiter: *Mag. Dr. Wolfgang Dämon*
Kursgebühr: *€ 15,-*

Prächtiger Saftling (Hygrocybe splendidissima)
© Wolfgang Dämon

Auf der Suche nach den Salamandern …

Diese Exkursion gibt Einblick in die natürliche Lebensweise von Salamandern. Wir machen uns auf die Suche nach den Feuersalamandern, die auf Partnersuche oder auf dem Weg zu ihrem Winterquartier sind. Wir pirschen durch den Wald und sehen uns den natürlichen Lebensraum und das Laichgewässer der Salamander an. Wenn wir Glück haben, begegnen uns vielleicht auch noch andere Amphibienarten, die unterwegs sind. Die Exkursion ist für Groß und Klein (ab 6 Jahren) geeignet.
Die Exkursion ist wetterabhängig und wird bei sehr trockenem Wetter verschoben. Ein Ersatztermin wird mit den TeilnehmerInnen vereinbart. In Kooperation mit dem Naturschutzbund Salzburg!

Preis: *1 Erwachsener mit 1 Kind € 14,-.*
Ausrüstung: *Wasserfeste Wanderschuhe, wetterfeste Kleidung (Regenbekleidung), Kamera, Taschenlampe, wenn möglich Einmalhandschuhe, Jause.*
Kursnummer: *C31009*
Kursbeginn: *Samstag, 18.10.14, 9:30 – 12:00 Uhr, 1x*
Kursort: wird bekannt gegeben.
Kursleiterin: *MSc Magdalena Meikl*
Kursgebühr: *€ 11,-*

Feuersalamander
© Hans Kutil

Anmeldung: Volkshochschule Bischofshofen Tel. 06462/4988, per Mail: bischofshofen@volkshochschule.at oder im Internet ab Mitte August unter www.volkshochschule.at

Leserbrief

Sehr geehrter Herr Kutil !

Ich verfolge alle Ihre Artikel in NATUR @ktiv, seit Sie neuer Landesvorsitzender sind und könnte mich hinter jeden Ihrer Sätze stellen. Man hätte keinen besseren Mann für diese Funktion finden können als Sie! Ich bewundere Ihren Mut, sich notfalls auch auf einen „wirtschaftsfeindlichen Standpunkt" zu stellen. Denn wer ist denn der Hauptverursacher des weltweiten Artensterbens? Erwiesenermaßen die industriell betriebene Landwirtschaft. Auch bewundere ich Ihren Einsatz gegen einen weiteren Ausbau der Wasserkraft im Lande Salzburg: genug ist genug.
Besonders imponiert hat mir (und das ist der eigentliche Anlass für diesen Huldigungsbrief), dass Sie mitten im schönsten Frühling an den Wahnsinn der Sylvesterfeuerwerke zu erinnern wagen. Für mich ist dies immer die schlimmste Nacht des Jahres. Ich bin durch die Sylvester-Straßenkämpfe hier in Neumarkt a.W. so traumatisiert, dass ich zu jeder Unterstützung Ihrer Maßnahmen bereit bin. Hoffentlich schließen sich einige Parteien (z.B. auch Stronach!) Ihren Initiativen an. An keinem anderen Tag im Jahr beweist die Menschheit so sehr wie am Sylvestertag, dass sie erfolgreich imstande ist, an dem Ast zu sägen, auf dem sie sitzt. Oder mit Albert Einstein gesprochen: "Am ehesten bekommt man einen Begriff von der Unendlichkeit, wenn man die Dummheit der Menschheit betrachtet." Ich wünsche Ihnen (trotz meines tiefen, tiefen Pessimismus) weiterhin viel Erfolg bei Ihrer aufklärerischen Arbeit im Sinne der Schöpfungsverantwortung, die wir alle tragen.

Mit sehr herzlichen Grüßen und voller Hochachtung
Ihr Mag. Manfred Wasmayr
5202 Neumarkt a.W.

© Hanns Kutil

Wie soll Salzburg künftig aussehen?

Präsentationen im Infozelt
beim Florianibrunnen
Alter Markt, Salzburg, 10 – 19 Uhr

Samstag 26. und
Sonntag 27. Juli 2014

© Stefan Zenzmaier

NACHLESE

Kindergartenkinder in Elsbethen veredeln Bäume

Am 5. Mai startete Dr. Willi Schwarzenbacher mit Unterstützung von Josef Holzer (Krameterhof in Ramingstein) das Projekt „Mai Obstbamai“ („Mein Obstbaum“). Kindergartenkinder aus Elsbethen durften dabei unter fachlicher Anleitung jeweils ein eigenes Apfelbäumchen veredeln und einsetzen. Die Schulschwestern in Schloss Goldenstein stellten dafür den erforderlichen Garten zur Anzucht zur Verfügung. Die Aktion wurde u.a. von LHStv. Dr. Astrid Rössler begleitet. Die Kinder pflanzten zudem auf einem Grundstück der Gemeinde Kartoffeln und werden hoffentlich im Herbst eine reiche Ernte haben, um ein „Kartoffelfest“ feiern zu können.

© Hannes Augustin (2)

FÜR DIE SALZACH ALS NATURFLUSS JA zur NATUR – NEIN zu KRAFTWERKEN

Tittmoning / Burghausen, 18. Mai 2014: Die imposante Zahl von ca. 80 Paddlern begleiteten die Plätte "HEDWIGA", die mit zahlreichen Ehrengästen besetzt war, auf dem Weg von Tittmoning nach Burghausen zur Kundgebung unter dem Motto "Für die Salzach als Naturfluss" auf dem Stadtplatz in Burghausen. Eingeladen zu diesem Treffen hatten der Bayerische Kanu-Verband e.V. und sein Dachverband, der Deutsche Kanu-Verband. Dieser Veranstaltung angeschlossen haben sich österreichische und bayerische Naturschutz-Verbände und Fischerei-Verbände. Deren Tenor lautete: "Die Wasserkraft ist nicht öko und nicht bio - das einzig nachhaltige sind die ökologischen Schäden…"

© Hannes Augustin

Paddler demonstrieren für frei fließende Salzach

Kundgebung in Burghausen

© BKV

Biotopexkursion in Vorderreith / Wagrain

© Magdalena Meikl (2)

Biotop von Peter Oberbichler in Wagrain; kl. Bild: Gelbbauchunke

Am 14. Juni fand, organisiert von der Bezirksgruppe Pongau, eine Exkursion zum Biotop von Peter Oberbichler in Vorderreith, Wagrain statt. Etwa 10 sehr naturinteressierte Personen aus dem Pongau nahmen an der Exkursion teil. Vom Wollgras über verschiedene Knabenkräuter, Gelbbauchunken, Erdkröten- und Grasfroschkaulquappen, einer Ringelnatter bis hin zu einer frisch geschlüpften Libelle und den Gesängen verschiedener Vogelarten war für jeden etwas dabei. Ein wahres Paradies hat Peter Oberbichler in jahrelanger harter Arbeit den heimischen Arten dort geschaffen!

Magdalena Meikl

Fledermausnacht auf Burg Hohenwerfen

Die Fledermausnacht von KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich und | **naturschutzbund** | Pongau am 21. Juni 2014 war ein voller Erfolg. Über 80 Interessierte, darunter viele Kinder, kamen auf die Burg, lauschten zuerst dem 1-stündigen Vortrag von Mag. Karin Widerin und durften in weiterer Folge Fledermäuse aus der Nähe betrachten. Anschließend wurden Fledermäuse mit einer bat-box (ein Gerät, das die Ultraschalllaute in hörbare Geräusche übersetzt) bei ihren Jagdflügen im Burggelände geortet und im Scheinwerferlicht beobachtet. Ein eindrucksvolles Erlebnis.

Hannes Augustin

© Magdalena Meikl (4)

Apollofalter-Exkursion in den Stoissengraben

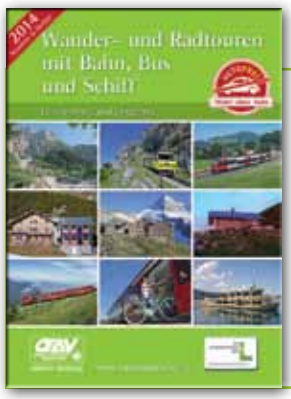
© Hannes Augustin

Im Stoissengraben/Saalfelden

© Otto Feldner

Apollofalter

Eine naturkundliche Exkursion führte am 28. Juni 2014 in den Stoissengraben bei Saalfelden. Bereits am Weg wurden den TeilnehmerInnen von der Biologin Mag. Maria Enzinger eine Reihe von botanischen Raritäten (Fliegenragwurz, Rotes Waldvögelein, Mückenhändelwurz, Sommerwurz) gezeigt. Am Zielort, bei einem vor 3 Jahren im Zuge eines Naturschutzprojektes entbuschten Hang, konnte Otto Feldner eine Vielzahl an Schmetterlingen präsentieren: Baumweißlinge, Großer Schillerfalter, Kaisermantel, diverse Scheckenfalter und auch mehrere Exemplare des gesuchten Apollofalters tummelten sich vor den Augen der begeisterten ExkursionsteilnehmerInnen.



Wander- und Radtouren mit Bahn, Bus und Schiff

Diese Alpenvereinsbroschüre informiert über 30 Ausflüge und Wanderüberquerungen mit Bahn, Bus, Schiff und Fahrrad. Gratis erhältlich beim Alpenverein und in den ServiceCentern Verkehr der Salzburg AG.

Mehr unter: *www.tourenautofrei.at*

25 Jahre Biotopschutzgruppe Pinzgau

Die Biotopschutzgruppe Pinzgau feierte am 14. Juni 2014 am Pass Thurn / Mittersill ihr 25-Jahre-Jubiläum. Der Naturschutzbund gratuliert der Biotopschutzgruppe zu diesem Anlass und dankt für ihre vielen im letzten Viertel-Jahrhundert geleisteten Arbeiten.

© Archiv Naturschutzbund

Einige der aktiven MitarbeiterInnen der Biotopschutzgruppe (v.l.), vorne: Xandi Lexer, Heini Brennsteiner, Herlinde Hasenauer, Annemarie Hack, Alois Rieder, Lisl Dochnal; hinten: Hans Kapeller, Horst Dochnal, Helmut Hasenauer, Feri Robl (Obmann)

Im Jahr 1989 gründete der Hauptschullehrer Hans Kapeller die Biotopschutzgruppe und tat sich mit OSR Dir. i. R. Feri Robl (jetziger Obmann) und Heini Brennsteiner sowie in der Folge mit weiteren Unterstützern zusammen, um Tümpel, Feuchtwiesen, Schmetterlingswiesen oder besonders schützenswerte Wald- und Gebirgslandschaften durch Pacht oder Kauf vor nicht wiedergutzumachenden Eingriffen zu bewahren. Sie starteten schließlich einen Aufruf, damit sich „eine große Zahl von Naturfreunden zusammenschließt, die durch regelmäßige, geringe Geldspenden (20,- Schilling / Monat) eine finanzielle Basis zur Rettung bedrohter Naturschönheiten schafft." In den vergangenen 25 Jahren ist der Biotopschutzgruppe auf diese Weise und mit späterer Unterstützung auch seitens des Landes vieles von dem, was sich die Initiatoren vorgenommen haben, gelungen. Aber es gilt weiterhin aktiv und wachsam zu bleiben, betonte auch der Geschäftsführer des Naturschutzbundes Salzburg, Dr. Hannes Augustin, bei der Feier, denn das, was die Biotopschützer bereits bei ihrer Gründung erkannten, gilt nach wie vor: „Durch Eingriffe, die Tourismus, Landwirtschaft, Straßenbau, Trockenlegungen etc. mit sich bringen, werden die letzten natürlichen Lebensräume in rasendem Tempo zerstört."

© Hannes Augustin

Im Rahmen der Jubiläums-Feier führte Prof. Wolf Kunnert (r.) fachkundig durch das Wasenmoos am Pass Thurn

© Archiv Naturschutzbund

LHStv. Dr. Astrid Rössler im neu gestalteten Rauriser Urwald

RAURISER URWALD LEHRWEG ZÄHLT ZU BESTEN THEMENWEGEN ÖSTERREICHS

(LK) Der Rauriser Urwald ist aufgrund seiner Flora einzigartig und wurde vom Umweltministerium zu einem der besten Lehrwege Österreichs gekürt.

„Mit dem Lehrweg investieren wir nicht nur in die touristische Infrastruktur, sondern auch ins Umweltbewusstsein der Menschen. Deshalb sehen wir die Qualität der Gestaltung, die Qualität der Betreuung, die Qualität des Inhaltes und die Authentizität als gleichwertige Anforderungen. 20.000 begeisterte Besucherinnen und Besucher pro Sommer und nun auch diese Expertise im österreichweiten Vergleich geben uns recht", sagte Nationalparkreferentin LHStv. Dr. Astrid Rössler, die sich über die steigende Beliebtheit der Besucher/innen- und Umweltbildungseinrichtungen des Nationalparks erfreut zeigte.

LEHRWEG IM RAURISER URWALD SEIT 1980

Der Lehrweg im Rauriser Urwald wurde schon Jahre vor der Nationalparkgründung im Jahr 1980 vom Österreichischen Naturschutzbund unter Prof. Dr. Eberhard Stüber eingerichtet und sollte vor allem auch zeigen, dass die Nationalparkidee nicht nur einen strengen Naturschutz verfolgt, sondern auch die Menschen begeistern und die Region mit unterschiedlichsten Angeboten des Naturerlebens bereichern möchte. Im Jahr 2012 wurde der Prof. Eberhard Stüber gewidmete Rauriser-Urwald-Lehrweg, der erste aller Besuchereinrichtungen im Nationalpark, einer kompletten Erneuerung unterzogen. Die Nationalparkverwaltung durfte die Grundflächen der Österreichischen Bundesforste und die vertraglich gesicherten Benutzungsrechte des Österreichischen Naturschutzbundes nutzen und investierte rund 60.000 Euro in die neue Präsentation dieses naturbelassenen und faszinierenden Waldökosystems in Kolm-Saigurn. Das Haus der Natur und das Architekturbüro Andreas Zangl wurden mit der Neugestaltung beauftragt. Der neue Rauriser-Urwald-Lehrweg gehört weiterhin zu den besten Lehrwegen Österreichs.

PFLANZENTAUSCHMARKT PARSCH

© Anna Steger

© Anneliese Klinger

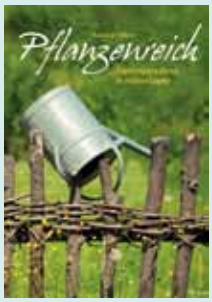
Mit einem Sortiment von selbst gezogenen Pflanzen war auch in diesem Frühjahr Anna Steger wieder – unterstützt von Sonja Vargyas (l.) und Anneliese Klinger (r) – beim Pflanzentauschmarkt in Parsch vertreten. Nebenbei wurden Informationen über Natur- und Artenschutz verbreitet. Der Erlös kam dem Naturschutzbund Salzburg für seine Aktivitäten zu Gute. Danke.

BUCHTIPP

Rosalie Hötzer

Pflanzenreich

Gartenparadiese in Höhenlagen



Beim Gärtnern in Höhenlagen stehen die Gärtnerinnen und Gärtner vor besonderen Aufgaben. Beispiel dafür sind die Gärten im Salzburger Lungau, die fast zur Gänze auf über 1000 Meter Seehöhe liegen. Trotzdem oder gerade deshalb wächst und gedeiht dort sehr viel. Die experimentierfreudigen Lungauer probierten erfolgreich den Anbau von Artischocken, Feigen und Melanzani und auch anderer Gemüsesorten wie Brokkoli, Pastinaken oder Romanesco-Kohl. Schon die Gräfin vom Lungau, Margit Szapary, Besitzerin von Schloss Finstergrün, hatte um 1916 – um die damalige Versorgungsnot zu lindern – für den Anbau des Kohlrabis gekämpft ... Rosalie Hötzer besuchte Bauerngärten, Steingärten, Kräutergärten, Naturgärten, Nutzgärten und Gärten als erweiterten Wohnraum. Dabei kam sie viel altem Wissen auf die Spur.

Verlag Anton Pustet, 160 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 17 x 24 cm, Hardcover, € 25,-,
ISBN 978-3-7025-0748-0

GEMEINSAM FÜR MUTTER ERDE

Führende österreichische Umwelt- und Naturschutz-NGOs gründen neue Plattform „Umweltallianz Österreich". Schulterschluss von Birdlife, GLOBAL 2000, Greenpeace, Naturfreunde, Naturschutzbund, VCÖ und WWF stärkt gemeinsame Natur- und Umweltschutz-Anliegen

Wien, am 2.7.2014: Die großen Natur- und Umweltschutzorganisationen Österreichs haben in der einzigartigen ORF-Initiative „Mutter Erde" einen ersten Schritt zur engeren Zusammenarbeit gesetzt. Diese positive Kraft wollen die sieben Organisationen Birdlife, GLOBAL 2000, Greenpeace, Naturfreunde, Naturschutzbund, VCÖ und WWF nutzen und auch in anderen Belangen enger zusammenarbeiten: Daher haben sie beschlossen, ab sofort im Rahmen einer neu gegründeten Plattform, der „Umweltallianz Österreich", zu kooperieren. Das ermöglicht einen intensiveren Informationsaustausch, die Bündelung von Wissen und Engagement sowie den gemeinsamen Einsatz bei brisanten, alle Organisationen betreffenden Themen.

RepräsentantInnen der Umweltallianz Österreich (v.l.n.r.): Leonore Gewessler (GLOBAL 2000), Gerald Pfiffinger (Birdlife), Hanna Simons (Greenpeace), Regina Hrbek (Naturfreunde), Ulla Rasmussen (VCÖ – Mobilität mit Zukunft), Walter Hödl (Naturschutzbund Österreich) und Andrea Johanides (WWF).

Weltweit, EU-weit und auch in Österreich gibt es im Natur- und Umweltschutz enormen Handlungsbedarf. Das betrifft die Stärkung internationaler Konventionen wie die Alpen- und Biodiversitätskonvention und die anstehenden Entscheidungen auf EU-Ebene zur österreichischen Umweltgesetzgebung – bei Natura 2000, der Wasserrahmenrichtlinie, im Freihandelsabkommen TTIP und der EU-Klima-, Energie- und Fischereipolitik – aber auch die brennenden Natur- und Umweltprobleme Österreichs wie beim dringend notwendigen naturnahen Hochwasserschutz oder dem ungezügelten Flächenverbrauch. Das alles braucht eine starke Front der heimischen Umweltbewegung. Die neu geschaffene „Umweltallianz Österreich" soll sicherstellen, dass Natur und Umwelt ein hoher Stellenwert eingeräumt wird und Österreich zu einem internationalen „Umwelt-Motor" wird.

Einen schönen Sommer

wünscht
das Team des Naturschutzbundes Salzburg

Hans Kutil, Landesvorsitzender
Dr. Hannes Augustin, Geschäftsführer

ALPENLIEBE

Werbung

Ferienprogramm

Wir basteln ein Solarboot

2 halbtägige Solarbastelkurse für Kinder von 8 – 14 Jahren

Termin A: **Dienstag, 19. August 2014** 08:30 – 12:00 Uhr
Termin B: **Dienstag, 19. August 2014** 13:00 – 16:30 Uhr

Ort: önj-Heim am Haus der Natur, Salzburg
Leitung: Hermann Schubotz

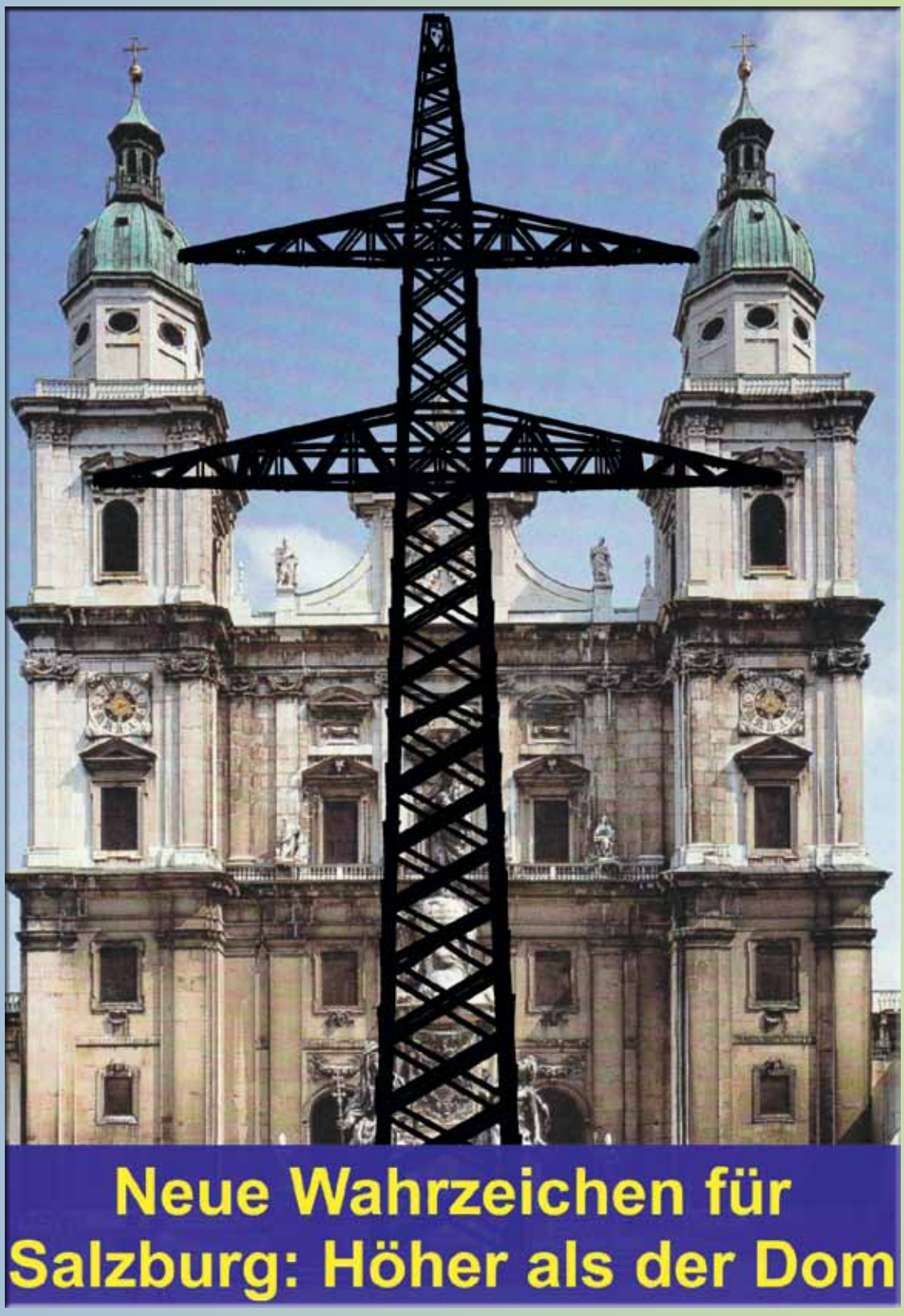
Teilnehmerzahl pro Halbtagskurs: 7 – 16 Kinder
Unkostenbeitrag: 12,- Euro bzw. 19,- Euro (für ein „Supersolarboot" mit größerer Solarzelle und damit entsprechend höherer Geschwindigkeit)

Von den Kindern mitzubringen: Ein bis zwei leere Fischdosen, etwa 15 – 22 cm lang und 8 cm breit, oval, den Rand nicht eindrücken. (Für Supersolarboot: Fischdose mit 20 x 8 cm); gute Schere zum Kartonschneiden, großes Geodreieck, Bleistift; Behälter zum Transport des Solarbootes. Jause für die Pause. Sonstiges Material: wird vom Kurs bereit gestellt.
Weitere Info: www.solarbasteln.de

Veranstalter: önj Salzburg und Naturschutzbund Salzburg
Anmeldung: Naturschutzbund Salzburg,
0662 / 642909, salzburg@naturschutzbund.at

Anmeldung bis spätestens 10. August

© Hermmann Schubotz



© Hans Kutil

Eine Anregung für die Salzburg-Foundation: Zusätzliche Kunstinstallationen für die Stadt und Bereicherung des Jedermann-Bühnenbildes.

NATUR @ktiv **Impressum: GZ 02Z031441 M,** P.b.b. - Verlagspostamt 5020 Salzburg, Versand 5027, Erscheinungsort Salzburg. Absender, Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg. F.d.I.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT92 3520 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Druck: Bubnik, 5323 Ebenau. DVR 0698261, ZVR-Zahl: 778989099.